



Auf der Alm, da geht es um die Zukunft

Um für sein Bildungs-
volksbegehren zu
werben, hat sich
Hannes Androsch
unter das jugendliche
Partyvolk auf der
Teichalm gemischt.

SONJA HASEWEND

Einige Gesichter sind ratlos. Hannes wer? Der Altersdurchschnitt auf der alldienstäglichen Almparty in der Latschenhütte, im Volksmund „LaHü“ genannt, bewegt sich schließlich um die zwanzig Jahre. Wenn sich Hannes Androsch also unter das partywillige Jungvolk mischt, um für sein Bildungsvolksbegehren zu werben, muss er einiges an Überzeugungsarbeit leisten. Die jugendlichen Partygäste, auf Hüttenmusik und steigenden Promillepegel eingestellt, kommen dem Industriellen und Ex-Finanzminister aber freundlich entgegen. „Unterschreibt, es geht um eure Zukunft“, sagt er. Sie nicken.

Die Nacht ist jung, die Hütte am Teichalmsee zunächst noch spärlich gefüllt, doch Androsch wird noch viele Hände schütteln müssen. Schließlich kommen jeden Dienstag einige Hundert Leute aus der Region zur Latschenhütte, um zu feiern. Viele von ihnen gehen noch zur Schule, machen eine Lehre oder studieren.

Sie will der Initiator des Bildungsvolksbegehrens davon überzeugen, ihre Stimme für gewünschte Reformen abzugeben: ein „faires, effizientes und welt-offenes Bildungssystem, das vom

Kleinkind an alle Begabungen fördert und Schwächen ausgleicht, autonome Schulen“, eine „leistungsdifferenzierte, hochwertige gemeinsame Schule bis zum Ende der Schulpflicht“ und „ein Angebot an ganztägigen Schulformen“. So heißt es im Kurztext des Referendums, das von 3. bis 10. November an Gemeindeämtern und Magistraten von allen, die das 16. Lebensjahr vollendet haben, unterschrieben werden kann.

Wenn es Androsch um sein Bildungsvolksbegehren geht, kann er zu kriegerischen Bildern greifen. „Das ist wie bei Kutusow. Der ist mit Tausenden Mann anmarschiert und hat Napoleon vertrieben“, sagt er. Der Generalfeldmarschall der russischen Armee hat zwar mit dem Reformstau im österreichischen Bildungswesen nichts zu tun. Für Androsch ist es dennoch ein symbolträchtiges



Bild. Um vor Journalisten Werbung für das Anfang November startende Bildungsvolksbegehren zu machen, hat sich der Industrielle und Ex-Finanzminister das gediegene Ambiente des Almwellnesshotels Pierer auf der Teichalm ausgesucht, auf 1237 Meter Seehöhe.

Dort spricht er über Dinge wie Ganztagsschule, Facharbeitermangel und soziale Durchlässigkeit – und er ist optimistisch: „90 Prozent der Österreicher sollen hingehen und unterschreiben.“



INTERVIEW

„Ihr müsst euch vor uns Bürgern fürchten“

Bernd Schilcher, Mitinitiator des Volksbegehrens, setzt auf empörte Menschen.

Wie viele Unterschriften muss das Bildungsvolksbegehren bekommen, um in Ihren Augen erfolgreich zu sein?

BERND SCHILCHER: Eine Zahl zu nennen, ist aus Erfahrung nicht sehr gescheit. Volksbegehren mit hoher Beteiligung waren in der Vergangenheit schon nicht wirksam und andere mit niedriger Beteiligung sehr wohl. Es muss herauskommen, dass der Wille da ist, zu sagen: Wenn ihr euch nicht bewegt, müsst ihr euch vor uns Bürgern fürchten.

Was soll nach dem Referendum konkret passieren?

SCHILCHER: Es müsste sofort ein Bildungsgipfel kommen, den der Bundeskanzler einberuft. Außerdem müsste der Fortschritt beobachtet werden, den der Bildungsgipfel und die parlamentarische Behandlung des Volksbegehrens machen. Es ist notwendig, das über den 10. November hinaus fortzuführen.

Haben Sie Sorge, dass es ein Sturm im Wasserglas wird?

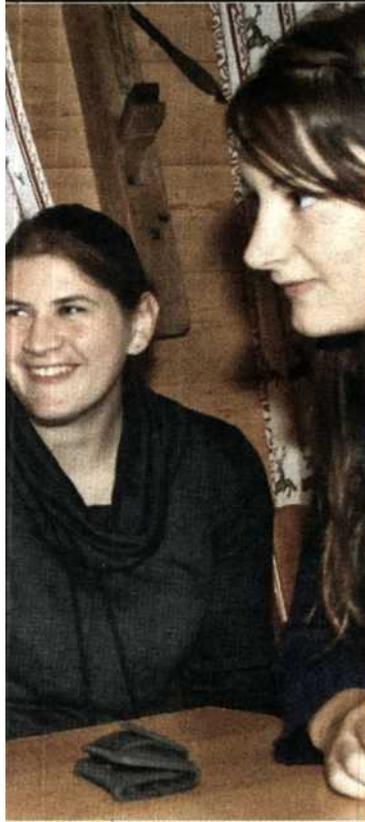
SCHILCHER: Das hängt von der Re-

gierung ab. Wenn die durch nichts zu bewegen sind, gehören sie verjagt, salopp gesagt. Es ist echte Empörung notwendig.

Wer ist denn der Hemmschuh für nötige Reformen?

SCHILCHER: Das sind die zwei ganz oben, Kanzler Werner Faymann und Vizekanzler Michael Spindelegger. Sie sehen sich als Ideologiebewahrer.

INTERVIEW: SONJA HASEWEND
Informationen zum Bildungsvolksbegehren „Österreich darf nicht sitzen bleiben“ gibt es auf www.nichtsitzenbleiben.at



**Hannes
Androsch mit
Partybesuchern
(oben) und
im Hotel Pierer
auf der Teichalm**
LEODOLTER (2)



**Der frühere ÖVP-Landesschulrats-
präsident Bernd Schilcher** KANIZAJ